

Karl Golob über seine Erfahrungen nach einem Schlaganfall

Karl Golob erlitt einen Schlaganfall. Anlässlich des Weltschlaganfalltages erzählt er seine Geschichte.

Karl Golob lebt mit seiner Frau in einer Wohnung im zweiten Stock direkt gegenüber der Klinik. Ein riesen Glück, wenn er an die ersten Stunden seines Schlaganfalls zurückdenkt: „Mir war am Vorabend schon nicht so gut und auch am nächsten Tag in der Früh nicht. Dann ist mir die Schale aus der rechten Hand gefallen.“ Herr Golob ist selbständig in die Klinik gegangen. „Dann ging alles sehr schnell – denn bei einem Schlaganfall zählt ja jede Minute“, weiß Herr Golob. Insgesamt sieben Tage war Herr Golob in der Klinik: „Sie haben mich sehr schnell und sehr gut versorgt“, ist er sehr dankbar.

„Beim Schlaganfall zählt jede Minute!“
KARL GOLOB

Ambulante Reha

Am ersten Tag, als er dann zu Hause war, hat sich bereits die Physiotherapeutin Angelika Kristen zur Terminvereinbarung gemeldet: „Wir waren sehr überrascht, dass jemand nach Hause kommt, und dass das alles so schnell geht“, erinnert sich Herr Golob und noch einmal betont er, wie froh er darüber ist, da auch in der Nachsorge schnelles Handeln gefragt ist. „Es war so eine Erleichterung für uns, dass die drei Therapeut:innen zu uns ins Haus gekommen sind“, ergänzt auch Frau Golob, und weiter: „Es wurde al-



Karl Golob ist wieder mobil und kann die zwei Stockwerke zu seiner Wohnung selbständig bewältigen.

Foto: LIV/Seeberger

les für meinen Mann geregelt. Wir mussten uns um nichts kümmern.“ Hier knüpft auch die Therapeutin Angelika Kristen an: „Für uns ist es auch super, wenn wir vor Ort schauen können, was gebraucht wird, um beispielsweise selbständig aus dem Bett aufstehen zu können, selbständig duschen zu können oder auch, was es zur Geh-Unterstützung braucht.“

Mobilität sehr wichtig

Alle diese Maßnahmen haben Herrn Golob geholfen, wieder mobil zu werden: „Das Gehen ist für mich das Wichtigste.“ Sehr nachvollziehbar, wohnt das Ehepaar doch im zweiten Stock ohne Lift. Nun kann Herr Golob wieder selbständig in die Markthalle zum Einkaufen gehen. Dafür verwendet er einen Rollator. Ebenso ist er Mitglied beim katholischen Arbeiterverein, zu dessen Treffen er wieder regelmäßig gehen kann: „A bissl außi muss man und unter die Leute gehen“, ist er sich sicher. Nicht verwunderlich, dass Herr Golob gerne Gesellschaft genießt, haben die Golobs

doch 17 Jahre lang den Leosaal betreut. „Wir sind unglaublich dankbar, dass ich so gut, so schnell versorgt wurde und dass die drei Therapeut:innen zu mir nach Hause gekommen sind. Das war eine super Sache“, so Herr Golob und er ergänzt abschließend: „Wir wohnen seit 1985 in dieser Wohnung und so lange wir noch in den zweiten Stock kommen, wollen wir auch hierbleiben.“

WERBUNG

ZUR SACHE

Der „Integrierte Patientenpfad/Behandlungspfad Schlaganfall Tirol“ ist eine patientenorientierte und evidenzbasierte Versorgungskette von der Rettung bis zur Re-Integration in den Alltag der Betroffenen. Die ambulante Nachsorge im häuslichen Umfeld der Betroffenen ist österreichweit einzigartig und stellt einen besonderen Gewinn für Betroffene und Angehörigen dar.

Eine Kooperation mit den Regional-Medien Tirol



Schlaganfall ist Notfall



Jede Minute zählt!

144

Warnsignale

Plötzliches Auftreten



Sehstörungen



Heftiger Kopfschmerz



Sprachstörungen/
Verständnisschwierigkeiten



Lähmung/Taubheitsgefühl
einer Körperseite



Hängender Mundwinkel



Schwindel mit Gangunsicherheit

Bei derartigen Anzeichen umgehend den Notruf 144 wählen!

Sie werden durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Notrufzentrale in den Erste-Hilfe-Maßnahmen angeleitet! Auch bei rascher Rückbildung der Beschwerden rufen Sie 144 oder suchen Sie umgehend eine Ärztin oder einen Arzt auf!



www.schlaganfall-tirol.info

Monika Fink über ihre Erfahrungen nach dem Schlaganfall

Monika Fink erlitt einen Schlaganfall. Anlässlich des Weltschlaganfalltages erzählt sie ihre Geschichte.

Hier wird deutlich, dass gerade bei einem Schlaganfall jede Minute zählt und dass Hartnäckigkeit und Ausdauer gerade in Bezug auf die Reha sehr förderlich sind. „Es war anders in der Früh“, erzählt Monika Fink, „mir war etwas komisch, als ich kurz vor sechs in die Küche gegangen bin, um mir einen Tee zu machen. Es fühlte sich alles schwieriger an als sonst.“ Als sie das Teewasser in die Schale füllen wollte, ist sie ihr aus der rechten Hand gefallen. Ihr Mann, der sie kurz danach beim Aufputzen des Wassers gefunden hat, hat schnell gemerkt, dass hier etwas nicht stimmt und seine Schwiegertochter verständigt. Dann ist alles sehr schnell gegangen. Die Schwiegertochter hat umgehend die Rettung verständigt, die Frau Fink dann sofort ins Krankenhaus Zams und im Anschluss direkt in die Klinik nach Innsbruck gebracht hat. „Dort wurde ich dann gleich sehr gut versorgt“, erinnert sich Monika Fink.

„Ich mache immer weiter!“
MONIKA FINK

Perfekte Organisation

In der Klinik wurde dann vom Team der ambulanten Schlaganfallversorgung Tirol alles Weitere geregelt, sodass die ambulante Rehabilitation gleich nach der Rückkehr aus



Monika Fink liebt ihren „Obstpangert“. Der Weg dorthin war eine Herausforderung nach ihrem Schlaganfall.

Foto: LIV/Seeberger

der Klinik in den eigenen vier Wänden starten konnte. „Kurze Zeit später konnte ich dann auf Reha nach Münster gehen“, erzählt Frau Fink: „Diese vier Wochen waren sehr anstrengend, aber auch sehr wichtig. Ich habe mich immer bemüht, sehr gut mitzuhelfen und mitzumachen, denn meine halbe Körperseite war sehr schwach.“

Ambulante Reha

„Noch mehr geholfen hat mir dann aber die ambulante Reha zu Hause“, so Frau Fink. Die zwei Therapeutinnen Vera Winter (Ergotherapie) und Gerlinde Hamerle (Physiotherapie) haben laut Frau Fink Unglaubliches geleistet. „Das ist ein Komfort, wenn die Therapie zu Hause stattfindet“, so Frau Fink, und weiter: „Die zwei Therapeutinnen waren so herzlich, dass ich einfach glücklich war, wenn sie da waren.“ Die Ausdauer von Frau Fink hat sich bezahlt gemacht: Nun kann sie wieder selbständig und ohne Hilfe in ihren geliebten Obstpangert gehen. Der Weg dorthin ist kein einfacher – mehrere Stufen, ein Schotterweg und Unebenheiten

haben sie in der ersten Zeit davon getrennt. „Außerdem geht es auch mit dem Stricken wieder besser. Das war am Anfang sehr schwierig“, erinnert sich Frau Fink, „aber meine Enkelkinder wünschen sich Socken von der Oma, und das mache ich sehr gerne.“ Einen kleinen Tipp hat Frau Fink auch noch für andere Betroffene: „Auch wenn es noch so anstrengend ist, immer weitermachen, nicht aufgeben, es lohnt sich!“ **WERBUNG**

ZUR SACHE

Der „**Integrierte Patientenpfad/Behandlungspfad Schlaganfall Tirol**“ ist eine patientenorientierte und evidenzbasierte Versorgungskette von der Rettung bis zur Re-Integration in den Alltag der Betroffenen. Die ambulante Nachsorge im häuslichen Umfeld der Betroffenen ist österreichweit einzigartig und stellt einen besonderen Gewinn für Betroffene und Angehörigen dar.

Eine Kooperation
mit den Regional-
Medien Tirol



Schlaganfall ist Notfall



Warnsignale

Plötzliches Auftreten



Sehstörungen



Heftiger Kopfschmerz



Sprachstörungen/
Verständnisschwierigkeiten



Lähmung/Taubheitsgefühl
einer Körperseite



Hängender Mundwinkel



Schwindel mit Gangunsicherheit

Bei derartigen Anzeichen umgehend den Notruf 144 wählen!

Sie werden durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Notrufzentrale in den Erste-Hilfe-Maßnahmen angeleitet! Auch bei rascher Rückbildung der Beschwerden rufen Sie 144 oder suchen Sie umgehend eine Ärztin oder einen Arzt auf!



www.schlaganfall-tirol.info

Maria Mair über ihre Erfahrungen nach dem Schlaganfall

Maria Mair aus Axams erlitt einen Schlaganfall. Anlässlich des Welt-schlaganfalltages erzählt sie ihre Geschichte.

„Es war Donnerstagabend kurz vor Weihnachten. Meine Tochter hat sich gerade verabschiedet und wollte zur Türe hinaus“, erzählt Maria Mair aus Axams von den ersten Stunden ihres Schlaganfalls. „Ich wollte ihr noch etwas nachrufen, aber es ging nichts mehr.“ Frau Mair konnte nicht mehr sprechen und sich nicht artikulieren. Ihre Tochter hat sehr schnell reagiert und die Rettung verständigt, da sie wusste, dass bei einem Schlaganfall jede Minute zählt. Nur eine halbe Stunde ist vergangen, bis Frau Mair in der Klinik war und ein Blutgerinnsel lösendes Medikament erhalten hat. „Dann konnte ich wieder sprechen“, so Frau Mair. „Das war für mich eine riesen Erleichterung.“

„Dann konnte ich wieder sprechen.“

MARIA MAIR

Humor hilft

Nach zwölf Tagen wurde sie aus der Klinik entlassen und kurze Zeit später konnte sie bereits mit der ambulanten Reha starten. Physiotherapeutin Angelika Kristen und Ergotherapeutin Birgit Jais kamen und kommen zu Frau Mair nach Hause, um mit ihr zu trainieren: „Die Gedächtnisübungen machen sehr viel Spaß. Wir müssen immer wieder lachen, wenn mir ein Wort nicht einfällt“, nimmt Frau Mair ihre Konzentra-



Die ambulante Reha hat Frau Mair so weit geholfen, dass sie wieder für ihre große Familie kochen kann.

Foto: LIV/Seeberger

tionsschwierigkeiten mit Humor. Auch das Gehen musste wieder richtig gelernt werden: „Das funktioniert nicht mehr automatisch. Da muss ich jeden Schritt bewusst machen“, beschreibt sie ihr Training.

Kochen als Leidenschaft

Jedoch das Allerwichtigste für Frau Mair ist es, dass sie nach wie vor ihre Großfamilie, bestehend aus fünf Kindern und elf Enkelkindern, regelmäßig bekochen kann. „Das Kochen ist meine Leidenschaft. Ich koche jeden Tag mittags für drei bis fünf Leute. Es ist nämlich wichtig, eine Aufgabe zu haben, auch in der Pension“, erzählt Frau Mair. „Die Therapie hat mir sehr geholfen. Ich kann mich alleine versorgen, brauche aber einfach meine Zeit für alltägliche Dinge, die früher schneller gegangen sind.“ Am meisten hat ihr die Ruhe der Therapeutinnen geholfen: „Sie waren nie gestresst und im-

mer entspannt, als sie bei mir waren. Das war für mich sehr wichtig.“ Ihr rechtes Bein und ihre rechte Hand machen immer noch ein bisschen Schwierigkeiten, aber „man muss einfach immer dranbleiben und jeden Tag leben“, so Frau Mair.

WERBUNG

ZUR SACHE

Der „Integrierte Patienten-pfad/Behandlungspfad Schlaganfall Tirol“ ist eine patientenorientierte und evidenzbasierte Versorgungskette von der Rettung bis zur Re-Integration in den Alltag der Betroffenen. Die ambulante Nachsorge im häuslichen Umfeld der Betroffenen ist österreichweit einzigartig und stellt einen besonderen Gewinn für Betroffene und Angehörigen dar.

Eine Kooperation mit den Regional-Medien Tirol



Schlaganfall ist Notfall



Jede Minute zählt!

144

Warnsignale

Plötzliches Auftreten



Sehstörungen



Heftiger Kopfschmerz



Sprachstörungen/
Verständnisschwierigkeiten



Lähmung/Taubheitsgefühl
einer Körperseite



Hängender Mundwinkel



Schwindel mit Gangunsicherheit

Bei derartigen Anzeichen umgehend den Notruf 144 wählen!

Sie werden durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Notrufzentrale in den Erste-Hilfe-Maßnahmen angeleitet! Auch bei rascher Rückbildung der Beschwerden rufen Sie 144 oder suchen Sie umgehend eine Ärztin oder einen Arzt auf!



www.schlaganfall-tirol.info

Margarete Ernstbrunner über ihre Erfahrungen nach dem Schlaganfall

Margarete Ernstbrunner aus Lienz erlitt einen Schlaganfall. Anlässlich des Weltschlaganfalltages erzählt sie ihre Geschichte.

„Es war ein Mittwoch im September, ich saß auf der Toilette und bin auf einmal runtergerutscht. Ich wollte aufstehen, aber es ging nicht mehr, ich hatte keine Kraft mehr“, erzählt Frau Ernstbrunner von den ersten Minuten ihres Schlaganfalls.

„Schnell hab ich gemerkt, dass da etwas nicht stimmt, und dann hab ich den Notfallknopf auf meiner Uhr gedrückt“, erzählt sie weiter. Die Rettung hat sie dann ins KH Lienz gebracht, wo sie nach 18 Tagen Behandlung wieder entlassen wurde.



Margarete Ernstbrunner trainiert gemeinsam mit ihrer Physiotherapeutin Christina Fuchs oft das Stiegensteigen. Sie lebt im 2. Stock ohne Lift. Foto: LIV/Seeberger

Motivation ist alles

Nach dem Schlaganfall hat es Frau Ernstbrunner an Kraft und Kondition gefehlt. Der linke Arm und Fuß waren weniger beweglich und auch teilweise geschwollen. Dazu kam noch ein Sturz mit einer Schulterprellung rechts, die sehr schmerzhaft war. Die Physio- und Ergotherapeuten arbeiteten an diesen Problemen gemeinsam mit einer unglaublich motivierten Margarete Ernstbrunner: „Das Wichtigste für mich war, dass ich wieder alleine leben kann und mich selber versorgen kann“, so die rüstige Pensionistin: „Ich lebe nach wie vor alleine, koche mir selber und schaffe es auch wieder, die zwei Stockwerke in meine Wohnung zu gehen“, freut sie sich über ihre Unabhängigkeit: „Ich möchte so weitermachen, damit ich mich auch

weiterhin selber versorgen kann, weil wer rastet, der rostet und Ersatzteile gibt es hier keine“, meint sie mit einem Schmunzeln und ergänzt: „Motivation ist alles.“

WERBUNG

ZUR SACHE

Der „Integrierte Patientenpfad/Behandlungspfad Schlaganfall Tirol“ ist eine patientenorientierte und evidenzbasierte Versorgungskette von der Rettung bis zur Re-Integration in den Alltag der Betroffenen. Die ambulante Nachsorge im häuslichen Umfeld der Betroffenen ist österreichweit einzigartig und stellt einen besonderen Gewinn für Betroffene und Angehörigen dar.

Eine Kooperation mit den Regional-Medien Tirol



Schlaganfall ist Notfall



Jede Minute zählt!

144

Warnsignale

Plötzliches Auftreten



Sehstörungen



Heftiger Kopfschmerz



Sprachstörungen/
Verständnisschwierigkeiten



Lähmung/Taubheitsgefühl
einer Körperseite



Hängender Mundwinkel



Schwindel mit Gangunsicherheit

Bei derartigen Anzeichen umgehend den Notruf 144 wählen!

Sie werden durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Notrufzentrale in den Erste-Hilfe-Maßnahmen angeleitet! Auch bei rascher Rückbildung der Beschwerden rufen Sie 144 oder suchen Sie umgehend eine Ärztin oder einen Arzt auf!



www.schlaganfall-tirol.info

„Wer rastet, der rostet!“

MARGARETE ERNSTBRUNNER

Ambulante Reha

„Kurz vor der Entlassung kam dann eine Dame und erzählte mir vom ambulanten Schlaganfallpfad“, erinnert sie sich. „Da war für mich schnell klar, dass ich sofort die ambulante Reha in Anspruch nehmen möchte“, so Frau Ernstbrunner, die 2011 bereits einen Schlaganfall erlitten hatte und damals auf stationärer Reha war. „Dieses Mal wollte ich das lieber daheim machen, weil das Eingewöhnen zu Hause nach der stationären Reha das letzte Mal sehr schwierig war“, so Frau Ernstbrunner, die allein lebt.

Karl Kerber über seine Erfahrungen nach einem Schlaganfall

Karl Kerber erlitt einen schweren Schlaganfall. Anlässlich des Welt Schlaganfalltages erzählt er seine Geschichte.

Der 58-jährige Karl Kerber lebt mit seiner Frau in Heiterwang. Sie haben gemeinsam eine kleine Bauernschaft betrieben, als vor rund zwei Jahren, am 22. Oktober 2020, „mit einem Schlag das ganze Leben anders wurde“, erzählt Erika Kerber. „Karl hat sich noch um unsere Kühe gekümmert. Dann haben wir gemeinsam Brotzeit gemacht. Karl holte sich ein Eis und ich ging in den Keller. Als ich zurückkam, lag das Eis am Boden und das Gesicht von Karl war einseitig verzerrt. Seine Augen waren offen, aber er hat nicht reagiert“, beschreibt Erika Kerber die ersten Minuten des Schlaganfalls ihres Mannes. Sie hat sofort gewusst, was passiert ist, und

„Man darf nie aufgeben!“
KARL KERBER

die Rettung verständigt. Kurze Zeit später war Karl bereits im Krankenhaus Reutte, wo er eine Thrombolyse bekam. Er war leider einer von wenigen, die allergisch darauf reagieren, deshalb musste er sofort mit dem Hubschrauber in die Klinik Innsbruck gebracht werden. Dort wurde er in Tiefschlaf versetzt und seine Schädeldecke wurde geöffnet, um das stark angeschwollene Gehirn zu entlasten. „Wir haben in den ersten Tagen nicht gewusst, ob er wieder aufwacht. Das war sehr schlimm“, erzählt seine Frau Erika. „Ich kann mich nur noch daran erinnern,



Karl Kerber spielt jeden Tag mit seiner Frau Erika Rummikub. Das ist ein Gedächtnistraining, das ihn immer wieder aufs Neue fordert.

Foto: LIV/Seeberger

dass mir das Eis runtergefallen ist“, so Karl Kerber. „Dann weiß ich nichts mehr.“ Am 13. November ist er wieder aufgewacht.

Alles wieder neu lernen

Nach einer weiteren Woche auf der Intensivstation am LKH Innsbruck wurde Herr Kerber nach Hochzirl überstellt: „Dort war ich dann zwei Monate. In meiner linken Gehirnhälfte war alles kaputt. Ich musste alles wieder neu lernen“, erzählt er, und weiter: „Ich konnte nicht mehr gehen und nicht mehr sprechen.“

„Er konnte nur mehr 1, 2, 3 sagen – sonst nichts. Das war arg“, ergänzt seine Frau Erika. „Anfang Februar durfte ich dann endlich heim“, erinnert sich Herr Kerber.

Unglaubliche Fortschritte

Dort ging die Therapie ambulant weiter. Nach wie vor wird Karl Kerber von drei Therapeutinnen bei ihm zu Hause begleitet. Er hat in dieser Zeit, trotz Rückschlägen durch epileptische Anfälle, unglaubliche Fortschritte gemacht: Er kämpfte sich aus dem Rollstuhl wieder zurück ins Leben, kann nun wieder selbstständig gehen und sich auch für eine bestimmte Zeit selbstän-

dig versorgen. „Wenn Erika in der Arbeit ist, trainiere ich viel“, so Karl Kerber: „Mein Ziel ist es weiterzutun, jeden Tag, und nicht stehen zu bleiben“, erklärt er mit einem unglaublich positiven Lebensmut. Dieser Lebensmut hat auch dazu geführt, dass er wieder sprechen kann. Auch das Lesen ist möglich: „Schreiben ist noch sehr schwierig“, so Herr Kerber, „aber wir geben nicht auf“, ergänzt seine Frau, die ihren Karl unterstützt, wo sie nur kann. WERBUNG

ZUR SACHE

Der „Integrierte Patientenpfad/Behandlungspfad Schlaganfall Tirol“ ist eine patientenorientierte und evidenzbasierte Versorgungskette von der Rettung bis zur Re-Integration in den Alltag der Betroffenen. Die ambulante Nachsorge im häuslichen Umfeld der Betroffenen ist österreichweit einzigartig und stellt einen besonderen Gewinn für Betroffene und Angehörigen dar.

Eine Kooperation mit den Regional-Medien Tirol



Schlaganfall ist Notfall



Jede Minute zählt!

144

Warnsignale

Plötzliches Auftreten



Sehstörungen



Heftiger Kopfschmerz



Sprachstörungen/
Verständnisschwierigkeiten



Lähmung/Taubheitsgefühl
einer Körperseite



Hängender Mundwinkel



Schwindel mit Gangunsicherheit

Bei derartigen Anzeichen umgehend den Notruf 144 wählen!

Sie werden durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Notrufzentrale in den Erste-Hilfe-Maßnahmen angeleitet! Auch bei rascher Rückbildung der Beschwerden rufen Sie 144 oder suchen Sie umgehend eine Ärztin oder einen Arzt auf!



www.schlaganfall-tirol.info

Helmut Obermayr über seine Erfahrungen nach dem Schlaganfall

Helmut Obermayr aus Weerberg erlitt einen Schlaganfall. Anlässlich des Weltschlaganfalltages erzählt er seine Geschichte.

„Ich bin einfach umgefallen“, erzählt Helmut Obermayr über die ersten Stunden seines Schlaganfalls. „Es war so gegen Mitternacht und ich kann mich eigentlich an nichts mehr erinnern.“ Erst im Rettungswagen, den seine Frau sofort verständigt hat, kam er wieder zu sich. „Es ging alles ganz schnell. Der Notarzt war in zehn Minuten da und dann haben sie mich sofort in die Klinik nach Innsbruck gebracht“, erzählt er weiter.

Nach rund drei Wochen Klinik kam Herr Obermayr in die stationäre Reha nach Münster. Und im Anschluss daran begann unmittelbar die ambulante Reha mit Ergotherapie und Logopädie bei Herrn Obermayr zu Hause. „Ich musste mich um nichts kümmern. Es wurde alles für mich organisiert. Das war wirklich super“, ist er sehr dankbar für den reibungslosen Ablauf.

„Gleich nach dem Schlaganfall habe ich dann gemerkt, dass mit dem Sprechen etwas nicht in Ordnung ist. Mir fehlten die Worte und ich habe herumgestottert“, erzählt Herr Obermayr, „und auch mit dem Arm hatte ich Schwierigkeiten.“ Nach der Reha in Münster kam es dann am Ostersonntag zu einer zusätzlichen Schulterverletzung, „da ich über meine eigenen Füße gestolpert bin“. Dem jedoch nicht genug, erlitt Helmut Obermayr einen Monat nach der stationären Reha in Münster einen zweiten Schlaganfall: „Ich bin auf



Helmut Obermayr kann seinen Alltag wieder alleine meistern. Das ist das Wichtigste für ihn und seine Frau.

Foto: LIV/Seeberger

der Couch zusammengesackt und runtergefallen.“ Diesmal brachte ihn die Rettung ins BKH Schwaz. „Meine komplette rechte Körperseite war weg. Ich hatte kein Gefühl mehr“, erzählt Obermayr. Nach einer Woche konnte er wieder entlassen werden.

„Den Alltag alleine meistern!“
HELMUT OBERMAYR

Ambulante Reha

Nun ging die ambulante Therapie los. „Die Logopädin kam zu mir nach Hause und machte mit mir Wortfindungsübungen, um meine Schwierigkeiten beim Sprechen zu verbessern. Diese Therapie hat mir sehr viel gebracht. Trotzdem gibt es immer wieder Wörter, die mir auf die Schnelle nicht einfallen.“ Auch die rechte Hand und Schulter mussten die Bewegungen wieder neu erlernen: „Ich konnte kein Besteck mehr halten, da ich kein Gefühl mehr hatte“, schildert Obermayr seine Probleme: „Nun kann ich wieder

selbständig essen und meine Frau und ich können unseren Alltag wieder alleine meistern. Das ist das Wichtigste“, freut sich Obermayr, der mit seiner Frau, die fünf Jahre zuvor ebenso einen Schlaganfall erlitten hat, im gemeinsamen Haus in Weerberg wohnt. „Die Betreuung zu Hause war toll“, meint Obermayr abschließend über die ambulante Reha. **WERBUNG**

ZUR SACHE

Der **„Integrierte Patientenpfad/Behandlungspfad Schlaganfall Tirol“** ist eine patientenorientierte und evidenzbasierte Versorgungskette von der Rettung bis zur Re-Integration in den Alltag der Betroffenen. Die ambulante Nachsorge im häuslichen Umfeld der Betroffenen ist österreichweit einzigartig und stellt einen besonderen Gewinn für Betroffene und Angehörigen dar.

Eine Kooperation mit den Regional-Medien Tirol



Schlaganfall ist Notfall



Jede Minute zählt! 144

Warnsignale

Plötzliches Auftreten



Sehstörungen



Heftiger Kopfschmerz



Sprachstörungen/
Verständnisschwierigkeiten



Lähmung/Taubheitsgefühl
einer Körperseite



Hängender Mundwinkel



Schwindel mit Gangunsicherheit

Bei derartigen Anzeichen umgehend den Notruf 144 wählen!

Sie werden durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Notrufzentrale in den Erste-Hilfe-Maßnahmen angeleitet! Auch bei rascher Rückbildung der Beschwerden rufen Sie 144 oder suchen Sie umgehend eine Ärztin oder einen Arzt auf!



www.schlaganfall-tirol.info

Herr Josef über seine Erfahrungen nach einem Schlaganfall

Herr Josef erlitt einen Schlaganfall. Anlässlich des Weltschlaganfalltages erzählt er seine Geschichte.

Herr Josef (Name von der Redaktion geändert) lebt mit seiner Frau in einem Einfamilienhaus am Waldrand. Die zwei verbindet nicht nur eine jahrzehntelange Ehe, sondern auch dasselbe Schicksal: „Meine Frau erlitt im Herbst vergangenen Jahres einen Schlaganfall“, erzählt Herr Josef. Eine sofortige Behandlung und die weitere Therapie durch die ambulante Schlaganfallversorgung haben ihr sehr geholfen. Knapp ein Jahr später hatte auch ich einen Schlaganfall. „Es gab keinen Zweifel, dass ich ebenso die ambulante Reha in Anspruch nehmen wollte“, so der Pensionist.

„Positive Lebenseinstellung als Schlüssel!“

HERR JOSEF

Kompetente Betreuung

Aber nun ganz von vorne: „Es war Abend und plötzlich habe ich beim Fernsehen die Bilder verschwommen gesehen und ich hatte ein sehr un gutes Gefühl. Deshalb habe ich sofort die Rettung angerufen“ erzählt Herr Josef von den ersten Minuten seines Schlaganfalls. Er wurde sofort ins Krankenhaus Kufstein gebracht. „Rund eine Stunde nach meinem Schlaganfall war ich schon in kompetenter ärztlicher Behandlung. Ich hatte eine rechtsseitige Lähmung am ganzen Körper, die aber durch die rasche Behandlung wieder behoben



Zwei Menschen – ein Schicksal. Herr Josef erlitt knapp ein Jahr nach seiner Frau einen Schlaganfall. Trotzdem genießen sie ihr gemeinsames Leben. Foto: LIV/Seeberger

werden konnte“, erinnert er sich und weiter: „Die ärztliche Betreuung in beiden Krankenhäusern, in St. Johann bei meiner Frau und in Kufstein bei mir selbst, war sehr kompetent und die Pflegekräfte zeigten eine Aufmerksamkeit und Herzlichkeit, für die ich sehr dankbar bin.“

Körperlich und geistig fit

Nach fünf Tagen im Krankenhaus erlitt Herr Josef einen zweiten Schlaganfall und musste deshalb insgesamt drei Wochen im Krankenhaus bleiben. „Ich war vor meinem Schlaganfall körperlich und geistig fit – das kommt mir jetzt zu Gute“. Physiotherapeutin Helga Seewald betreut Herrn Josef nun ambulant in seinem häuslichen Umfeld: „Ich habe sehr an Substanz verloren. Das mussten wir wiederaufbauen. Zusätzlich zum Training mit der Therapeutin mache ich jeden Tag Feldenkrais-Gymnastik, nach Möglichkeit trainiere ich am Hometrainer und ich gehe mit meiner Frau eine gute halbe Stunde durch den Wald spazieren“, erzählt er mit einem unglaublichen Lebensmut. „Nun bin ich wieder in

der Lage weitere Strecken zu gehen“. Herr Josef beschreibt bildlich seine Lebenseinstellung, die, wie er sagt, ihm zugutekommt: „Wenn ich hinauf zum Kaiser schaue, kann ich mich darüber beklagen, dass ich dort nicht mehr hinaufkann, oder ich kann mich darüber freuen, dass ich oft oben gewesen bin und ich hier in meinem schönen Wald noch spazieren gehen darf“, beschreibt er treffend seine positive Lebenseinstellung.

WERBUNG

ZUR SACHE

Der „**Integrierte Patientenpfad/Behandlungspfad Schlaganfall Tirol**“ ist eine patientenorientierte und evidenzbasierte Versorgungskette von der Rettung bis zur Re-Integration in den Alltag der Betroffenen. Die ambulante Nachsorge im häuslichen Umfeld der Betroffenen ist österreichweit einzigartig und stellt einen besonderen Gewinn für Betroffene und Angehörigen dar.

Eine Kooperation mit den Regional-Medien Tirol



Schlaganfall ist Notfall



Jede Minute zählt!

144

Warnsignale

Plötzliches Auftreten



Sehstörungen



Heftiger Kopfschmerz



Sprachstörungen/
Verständnisschwierigkeiten



Lähmung/Taubheitsgefühl
einer Körperseite



Hängender Mundwinkel



Schwindel mit Gangunsicherheit

Bei derartigen Anzeichen umgehend den Notruf 144 wählen!

Sie werden durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Notrufzentrale in den Erste-Hilfe-Maßnahmen angeleitet! Auch bei rascher Rückbildung der Beschwerden rufen Sie 144 oder suchen Sie umgehend eine Ärztin oder einen Arzt auf!



www.schlaganfall-tirol.info

Verena Mayr über ihre Erfahrungen nach dem Schlaganfall

Verena Mayr aus Zams erlitt eine Hirnblutung mit anschließendem Schlaganfall. Anlässlich des Weltschlaganfalltages erzählt sie ihre Geschichte.



Selbständig Kaffee machen, gehören für Verena Mayer wieder zu ihrem Tagesablauf. Die ständige Therapie hilft ihr, immer wieder Fortschritte zu machen. Foto: LIV/Seeberger

„Wir haben meinen 35. Geburtstag gefeiert“, erzählt Verena Mayr, dreifache Mama aus Zams, „und dann habe ich plötzlich so starke Kopfschmerzen bekommen, dass ich gleich gewusst habe, da stimmt etwas nicht“, erinnert sie sich. „Wir wollten gerade den Kuchen anschneiden, das haben wir dann nicht mehr geschafft“, ergänzt ihr Mann Andreas. Die Rettung brachte Verena Mayr ins Krankenhaus Zams, wo sie ins Koma gefallen ist. Es wurde eine große Hirnblutung festgestellt, worauf sie mit dem Hubschrauber in die Landesklinik Innsbruck gebracht wurde. Dort

„Dort wurde vier Monate mit mir trainiert. Ich bekam Physio-, Ergotherapie und Logopädie“, erzählt die junge Betroffene.

Ziele stecken

Dann ging es endlich heim: „Das war schon eine Erleichterung“. „Am Anfang habe ich noch sehr viel geschlafen und war immer müde“, so Verena. Außerdem hat sie auch noch einen Rollstuhl gebraucht. Die ambulante Reha startete jedoch sehr schnell und die Fortschritte, die sie aufgrund der ständigen Therapie machte, sind bemerkenswert: Sie kann wieder selbständig gehen, auch das Reden funktioniert schon wieder viel besser. Viele Aufgaben im Haushalt erledigt sie selbständig, wie Frühstück richten, Wäsche waschen, Geschirrspüler einräumen, mit ihrem Sohn Hausaufgaben machen und ähnliches. Bei anderen Tätigkeiten wird sie unter der Woche von zwei persönlichen Assistentinnen unterstützt. So schafft es die Familie, gemeinsam wieder ein wenig Normalität in ihren Alltag zu bringen. „Wir brauchen halt alle viel Geduld“, so Andreas, der

Mann von Verena und „wir dürfen nicht aufgeben!“, meint er. Deshalb steckt sich Verena auch immer wieder Ziele: „Ein großes Ziel ist es, die rechte Hand wieder besser bewegen zu können“, betont sie. „Auch wieder Bücher lesen wäre ein großer Wunsch.“ Der Weg ist ein steiniger, aber der Zusammenhalt dieser Familie lässt sie sicher noch Vieles schaffen. **WERBUNG**

„Es braucht viel Geduld!“
VERENA MAYR

wurde sie in Tiefschlaf versetzt und versucht den Hirndruck zu senken. „Nach acht Tagen hatte ich dann einen Schlaganfall“, erzählt Verena Mayr. „Am Anfang haben wir nicht gewusst, ob sie wieder aufwacht“, schildert ihr Mann Andreas die ersten bangen Tage und Wochen, „aber ich bin noch da“, ergänzt Verena hoffnungsfroh. Ihre drei Kinder, damals sieben, fünf und zwei Jahre, durften ihre Mama in dieser Zeit nicht sehen. Erst nach vier Wochen konnte sie ihre Kinder das erste Mal wieder in die Arme nehmen. Nach dieser langen Zeit, ging es nach Hochzirl zur Reha.

ZUR SACHE

Der „**Integrierte Patientenpfad/Behandlungspfad Schlaganfall Tirol**“ ist eine patientenorientierte und evidenzbasierte Versorgungskette von der Rettung bis zur Re-Integration in den Alltag der Betroffenen. Die ambulante Nachsorge im häuslichen Umfeld der Betroffenen ist österreichweit einzigartig und stellt einen besonderen Gewinn für Betroffene und Angehörigen dar.

Eine Kooperation mit den Regional-Medien Tirol



Schlaganfall ist Notfall



Jede Minute zählt!

144

Warnsignale

Plötzliches Auftreten



Sehstörungen



Heftiger Kopfschmerz



Sprachstörungen/
Verständnisschwierigkeiten



Lähmung/Taubheitsgefühl
einer Körperseite



Hängender Mundwinkel



Schwindel mit Gangunsicherheit

Bei derartigen Anzeichen umgehend den Notruf 144 wählen!

Sie werden durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Notrufzentrale in den Erste-Hilfe-Maßnahmen angeleitet! Auch bei rascher Rückbildung der Beschwerden rufen Sie 144 oder suchen Sie umgehend eine Ärztin oder einen Arzt auf!



www.schlaganfall-tirol.info

Erich Kuen über seine Erfahrungen nach dem Schlaganfall

Erich Kuen aus Kufstein erlitt einen Schlaganfall. Anlässlich des Weltschlaganfalltages erzählt er seine Geschichte.

Der 6. Dezember wird Erich Kuen immer im Gedächtnis bleiben. Das war der Tag, an dem auf einen Schlag alles anders wurde und Familie Kuen noch enger zusammengewachsen ist. Bei einem Spaziergang mit seiner Frau Karin hatte er plötzlich starke Schmerzen in seinem Bein. Dies führte zu einer Thrombose und schließlich zu einem Schlaganfall.

Schwerer Schlaganfall

Er hat sich nach dem Spaziergang zu Hause hingelegt, da er sich nicht gut fühlte. Am Abend verständigte seine Frau dann Tochter Michaela. „Papa saß am Boden, er konn-

„Gelebter Zusammenhalt!“
ERICH KUEN

te nicht mehr aufstehen, nicht mehr gehen, nicht mehr reagieren und auch nicht mehr sprechen. Die Hälfte seines Gesichts fing an zu hängen“, erzählt seine Tochter, da Herr Kuen nach wie vor nicht selber sprechen kann. Die verständigte Rettung hat ihn sofort ins KH Kufstein und von dort dann weiter an die Klinik Innsbruck gebracht.

Unglaubliche Eigeninitiative
Dort wurde er dann sofort behandelt, trotzdem ist noch ein schwerer Infarkt mit einer Hirnswellung dazu gekommen. „Das war eine schlimme



Die große Liebe und das unglaubliche Engagement von Tochter Michaela motiviert Erich Kuen immer wieder aufs Neue - hier beim „Gehtraining“. Foto: LIV/Seeberger

Zeit für uns alle. Papa war in akuter Lebensgefahr“, erinnert sich Tochter Michaela. Nach 19 Wochen in der Klinik Innsbruck und im Krankenhaus Hochzirl kam Herr Kuen dann nach Hause. „Die Depression, die er in Hochzirl aufgrund der Folgen des Schlaganfalls und des absoluten Besuchsverbots wegen Corona bekam, verbesserte sich dann zu Hause zusehends“, erzählt Tochter Michaela, die seither im Homeoffice arbeitet, damit ihr Vater nicht alleine ist. Neben den drei Therapeutinnen, die über die ambulante Schlaganfallversorgung zur Rehabilitation kommen, trainiert Tochter Michaela jeden Tag mit ihrem Papa mit einem unglaublichen Engagement. „Er schafft es schon, wieder ein paar Schritte eigenständig mit dem Stock zu gehen“, freut sie sich über die Erfolge. Ganz wichtig ist ihr: „Wir haben Papa nie isoliert, wir fahren mit ihm auf den Berg und er geht ins Café mit seinen Freunden.“ Mit freude-

strahlendem Gesicht bestätigt Herr Kuen, dass er sich gerne mit seinen Freunden im Kaffeehaus trifft.

Ein großer Wunsch bleibt: „Er möchte sich wieder selber verständigen können“, so Michaela, „damit er mit seinen Freunden im Kaffeehaus wieder reden kann.“ WERBUNG

ZUR SACHE

Der „Integrierte Patientenpfad/Behandlungspfad Schlaganfall Tirol“ ist eine patientenorientierte und evidenzbasierte Versorgungskette von der Rettung bis zur Re-Integration in den Alltag der Betroffenen. Die ambulante Nachsorge im häuslichen Umfeld der Betroffenen ist österreichweit einzigartig und stellt einen besonderen Gewinn für Betroffene und Angehörigen dar.

Eine Kooperation mit den Regional-Medien Tirol



Schlaganfall ist Notfall



Jede Minute zählt! 144

Warnsignale

Plötzliches Auftreten



Sehstörungen



Heftiger Kopfschmerz



Sprachstörungen/
Verständnisschwierigkeiten



Lähmung/Taubheitsgefühl
einer Körperseite



Hängender Mundwinkel



Schwindel mit Gangunsicherheit

Bei derartigen Anzeichen umgehend den Notruf 144 wählen!

Sie werden durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Notrufzentrale in den Erste-Hilfe-Maßnahmen angeleitet! Auch bei rascher Rückbildung der Beschwerden rufen Sie 144 oder suchen Sie umgehend eine Ärztin oder einen Arzt auf!



www.schlaganfall-tirol.info